

**An die deutsche Bundesregierung
Bundeskanzleramt,
z. Hd. der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel
und der Leitungen der Ministerien
EuropaAbteilung**

Achberg, 30. März 2007

Betreff: Ergänzung der Eingabe [Petition] der IG-EuroVision zum Verfassungsprozess in der EU vom 7. März (postalisch 8. März) 2007

Sehr geehrte Frau Dr. Merkel, sehr geehrte Damen und Herren Ministerinnen und Minister der Bundesregierung

Nachdem wir von der Europa-Abteilung des Bundeskanzleramtes auch drei Wochen nach unserer Eingabe vom 7. bzw. 8. März noch keine Eingangsbestätigung unserer Mitteilung bekommen haben, wollen wir nachfassen und Sie in Ihrer Eigenschaft als gegenwärtige Ratspräsidentin der EU bitten, uns wissen zu lassen, ob Sie unserer Bitte um Weiterleitung unserer Eingabe zum Verfassungsprozess an die verschiedenen von uns im Schreiben vom 7. März 2007 genannten Gremien entsprechen werden.

I. Die "Berliner Erklärung" vom 25. März und die aus diesem Anlass von Ihnen, sehr geehrte Frau Dr. Merkel, gegeben Erläuterungen haben deutlich gemacht, dass es nicht gelungen ist, die Mitglieder der EU gemeinsam dafür zu gewinnen, im Verfassungsprozess der EU einen neuen Anlauf zu unternehmen. Sie erklärten in Ihrer Festrede:

"Wer gehofft hat, dass wir 50 Jahre nach den Römischen Verträgen einen Verfassungsvertrag haben, der wird enttäuscht sein. Aber wahr ist auch: Wer gehofft hat, dass sich Europa der Notwendigkeit bewusst ist, seine innere Verfasstheit zu stärken, dem wird unsere Berliner Erklärung den Weg weisen. Denn wir wissen, dass wir die politische Gestalt Europas immer wieder zeitgemäß erneuern müssen. Deshalb ist es wichtig und deshalb ist es notwendig, dass wir heute hier in Berlin - 50 Jahre nach Unterzeichnung der Römischen Verträge - in dem Ziel geeint sind, die Europäische Union bis zu den Wahlen zum Europäischen Parlament 2009 auf eine erneuerte gemeinsame Grundlage zu stellen." Und Sie fügten hinzu, sich dafür einsetzen zu wollen, "dass am Ende der deutschen Ratspräsidentschaft ein Fahrplan verabschiedet werden kann. (...) Ich bin davon überzeugt: Es ist nicht nur im Interesse Europas, sondern auch der einzelnen Mitgliedsstaaten und in unserem Interesse als Bürger Europas, dass dies gelingt. Ein Scheitern wäre ein historisches Versäumnis. (...) "

Nun, auch wir sind der Ansicht, dass es nicht entscheidend ist, welche Worte man wählt für den Begriff der Sache, um die es zu gehen hat und die Sie mit der Aufgabe charakterisiert haben, es gehe darum, *die "politische Gestalt Europas immer wieder zeitgemäß zu erneuern", d. h. die EU jetzt nach ihrer starken Erweiterung "auf eine erneuerte gemeinsame Grundlage zu stellen."*

Allerdings besteht diese Notwendigkeit der Grundlagenerneuerung nach unserer Erkenntnis nicht nur im Hinblick auf die "politische Gestalt" der Union, die ja, wie es kürzlich die österreichische Außenkommissarin, Frau *Ferrero-Waldner*, ganz richtig feststellte, ein umfassenderes "Gemeinwesen *sui generis*" - also mehr als eine "politische Gestalt" - ist.

Und so war es *Bischof Huber* in seiner Predigt beim ökumenischen Gottesdienst am Jubiläumssonntag, der im Anschluss an Paulus die Metapher vom "Leib und seinen Gliedern" aufgriff, sie aus ihrem *religiösen* Sinn (= als Bild für Christus und die christlichen Gemeinden) sozusagen wieder ins Säkulare wendete (sie war ja im damaligen Rom das Bild, mit dem man die *staatlich-politische* Ordnung kennzeichnete) und als Synonym dafür nahm, dass wir es bei der Europäischen Union - aber heutzutage bei jeder modernen Gesellschaft - in Wahrheit mit einem mehrgliedrigen "sozialen Organismus" zu tun haben, der aus seinen divergenten Kräften und gegensätzlichen Interessen jederzeit von Disharmonien bedroht wird (= Kampf der "Glieder" um die Dominanz untereinander und gegen den "Leib" als Hüter des Gemeinwohles), wenn wir

ihm nicht immer wieder neu eine solche Gestalt als gemeinsame Ordnungsgrundlage geben, aus welcher er aus sich selbst permanent den Kräfte- und Interessenausgleich hervorbringen kann.

Anders als in der Antike und letztlich bis ins 20. Jahrhundert ist es heute nicht mehr nur das "politische" System, das dabei unserer ganzen Aufmerksamkeit und Gestaltungskunst bedarf, um den "Leib", das soziale Ganze, gegenüber den oft egoistischen Intentionen der "Glieder" gesund zu erhalten. Die Aufgabe ist eine umfassendere geworden: wir müssen dieses Ganze überhaupt erst wesensgemäß konstituieren. Das ist in Tat und Wahrheit die Funktion einer zeitgemäßen Verfassungsgebung - egal ob man dieses Wort oder ein anderes dafür verwendet.

Der historische Prozess der europäischen Integration hat in den 50 Jahren seiner Entwicklung zur Europäische Union einen "sozialen Organismus sui generis" entstehen lassen, für den wir jetzt "eine erneuerte gemeinsame Grundlage" schaffen müssen - einem großen sozialen Kunstwerk gleich, wie es z. B. Schiller in seinen "ästhetischen Briefen", Novalis in seiner Rede "Die Christenheit oder Europa" oder Richard Wagner in seiner Dresdner Rede "Wie verhalten sich republikanische Bestrebungen dem Königtume gegenüber?" (14. Juni 1848) bzw. in seiner Idee vom "Gesamtkunstwerk" vorausgedacht haben.

II. Das gemeinsame Haus Europa, um das es sich dabei handelt, (siehe auch http://www.eu2007.de/de/Meetings_Calendar/Kulturveranstaltungen/June/0617RPKU.html) muss eine zukunfts offene Architektur verkörpern - offen, wie es die Entwicklung auch bisher gewesen ist, damit neu entstehende Wirklichkeiten dem schon Entstandenen quasi organisch "einverleibt" werden können.

Es lag diesem Prozess bisher keine bestimmte "Theorie" zugrunde. Er begann *kulturell*, mit einer neuen "Wertegemeinschaft", dem Europarat mit seinen "Konventionen"; dann trat über viele Jahre die *wirtschaftliche* Entwicklung in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit (EWG). Bis schließlich 1979 mit der Wahl zum Europaparlament der erste Schritt zum Aufbau einer *politischen* Systemsphäre möglich wurde. Mehr oder weniger in Relation zueinander, vollzog sich dann mit der Überwindung der Spaltung Europas (1989/91) in den neunziger Jahren die weitere Entwicklung mit einer neuen Dynamik der Integration und gliederte dem Ganzen schließlich noch ein Viertes ein: Das *monetäre* System des Euro. Diese bisher vier "Organsysteme" befinden sich im Prozess ihrer Ausformung in einem ganz unterschiedlichen Stadium ihrer historischen "Reife". Das Werden verläuft einstweilen eher naturwüchsig denn aus einer schon erreichten Erkenntnis vom Wesen der Sache, deren geschichtlicher Geburtsvorgang sich über Jahrzehnte erstreckt.

Ohne - ausgehend von dem Gedanken des "Leibes" und seiner "Glieder", wie ihn Bischof Huber in seiner Predigt so anregend ins Spiel brachte - die Dinge an dieser Stelle weiter ergründen bzw. erhellen zu wollen, kann man bei besinnender Anschauung dessen, was der Stand dieser Entwicklung ist, feststellen, dass die "politisch-rechtlichen", "wirtschaftlichen", "monetären" und "geistig-kulturellen" Funktionen dieses als Europäische Union zur Geburt drängenden neuen sozialen Organismus "sui generis" (s. o.) sich in einem noch recht asymmetrischen Zustand und widersprüchlichen Verhältnis zueinander befinden und z. T. noch weit davon entfernt sind, harmonisch zusammenwirken zu können. Die anstehende Grundlagenerneuerung sollte daher dieses Bild des Ganzen, des "Leibes", in den Blick fassen und es/ihn von seinen "Gliedern" her bewusst machen, erkennen lernen und entsprechend gestalten. Das würde sicher in der Bürgerschaft der EU zu einem ganz anderen, lebensvolleren Engagement für das Schicksal des europäischen Gemeinwesens führen als das, was bisher im Vordergrund der einschlägigen Erneuerungsdebatte stand.

Das zu klären, mit der Bürgerschaft der EU und in den Medien zu diskutieren, braucht aber mehr Zeit, als man bisher aus dem traditionellen Verfassungsprozess glaubte veranschlagen zu können. Deshalb hat die IG-EUROVISION in ihrer Petition den **Vorschlag eines dreistufigen Verfahrens** gemacht. Was bisher von Seiten der Ratspräsidentschaft für 2009 angestrebt wird, sollte man als einen *Zwischenschritt* ansehen, um dann, davon ausgehend, die Arbeit an der Neukonstituierung der Europäischen Union in der hier angedeuteten Richtung in zwei weiteren Schritten über 2009 hinaus fortzusetzen.

III. Wir wollten mit diesen Zeilen nochmals Gedanken aufgreifen, die anlässlich des 50. Jubiläums am 25. März in Berlin wenn auch noch nicht in einer "politischen" Festrede so doch in jenem Zusammenhang zu hören waren, wo die Feier - am Todestag Friedrich von Hardenbergs, des Novalis - im Berliner Dom im Kernbereich des spirituellen Horizontes des "christlichen" Europas angekommen war, wo das "Christliche" nicht mehr als traditionelles Glaubensbekenntnis in Erscheinung trat, sondern im Charakter des Denkens selbst, als es von Bischof Huber in der Art und Weise, wie er das paulinische Bild vom "Leib und den Gliedern" ins Allgemeinmenschliche des Sozialen hob und damit eine Wahrheit jenseits aller religiösen Bekenntnisse und weltanschaulichen Richtungen, sie vereinigend, erreichte.

Auch wenn wir in dieser Hinsicht erst am Beginn einer neuen Epoche stehen, bei welcher der christliche Impuls nicht mehr nur individuell von Mensch zu Mensch wirkt, sondern wirksam werden möchte in den Ordnungen des sozialen Organismus zwischen den Völkern selbst, werden wir um so eher mit der Europäischen Union in der Menschheit zu mehr werden können als zu einem Konkurrenten im globalen Kampf um materiellen Wohlstand. Denn nur wenn die Gestalt des "Leibes" den "Gliedern" ihren legitimen funktionalen Ort zuweist, können sich die Ideale unserer europäischen "Wertegemeinschaft" kräftig entfalten, kann das Ensemble der Volksseelen Europas als Einheit in der Vielfalt zusammenwirken und auf allen Gebieten ein Heilfaktor sein für die Entfaltung von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, von Frieden und Versöhnung unter allen Menschen, die guten Willens sind. Dann würde der Titel der großen Rede von Novalis, die er am 9. November 1799 im Freundeskreis von Dichtern und Denkern in Jena gehalten hat, seine Erfüllung finden: "Die Christenheit oder Europa"!

Dann können wir auch gemäß dem laizistischen Charakter unserer Gegenwart in der erneuerten Konstitution der EU verbal auf einen traditionellen Gottesbezug getrost verzichten und uns als Einzelne aus freier Überzeugung Novalis anschließen, wenn er seine Rede mit den prophetischen Worten schließt: "Nur Geduld, sie wird, sie muss kommen die heilige Zeit des ewigen Friedens, wo das neue Jerusalem die Hauptstadt der Welt sein wird; und bis dahin seid heiter und mutig in den Gefahren der Zeit, Genossen meines Glaubens, verkündigt mit Wort und Tat das göttliche Evangelium, und bleibt dem wahrhaften, unendlichen Glauben treu bis in den Tod."

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin! Wir zitieren abschließend aus Ihrer Rede vom 25. März den Gedanken vom "historischen Versäumnis" und konkretisieren ihn dahingehend, dass wir hinzufügen: Es wäre in der Tat ein historisches Versäumnis von großer Tragik und Tragweite, wenn diese Anregungen, die wir Ihnen mit diesem Schreiben in Ergänzung zu unserer Petition vom 7. März 2007 auf dem Hintergrund des Jubiläums vom 25. März mitteilen wollten, unbeachtet blieben.

Mit freundlichen Grüßen

Für die IG-EuroVision
Wilfried Heidt

Der Initiativkreis: Wilfried Heidt (Achberg), Werner Altmann (Achberg), Peter Frank (Strullendorf), Dr. Alfred Groff (Luxembourg), Birgit Irmer (Achberg), Ines Kanka (Wien), Martin Koch-Löbner (Tübingen), Gerhard Meister (Achberg), Sabine Münzebrock (Groningen), Uwe Scheibelhut (Achberg), Mari Scherak (Budapest), Herbert Schliiffka (Achberg), Gerhard Schuster (Wien), Loes Swart (Achberg), Franck Torrin (Nizza), Stefan Vey, Carmen Ziegler (Freiburg)

IG-EuroVision e.V. - Initiativ-Gesellschaft
zur Förderung der europäischen Integration
durch neue Ideen und demokratische Projekte
c/o Internationales Kulturzentrum Achberg
Panoramastr. 30 - Humboldt-Haus
D-88147 Achberg-Esseratsweiler
Tel. [+49]8380-98228 // -335; Fax -675
communication@ig-eurovision.net